



WIENSKI

Nr. 1/2018

Information
des Wiener
Skiverbandes

P.b.b.
Erscheinungsort:
Mattighofen
Verlagspostamt:
5230 Mattighofen
GZ02Z030637 S

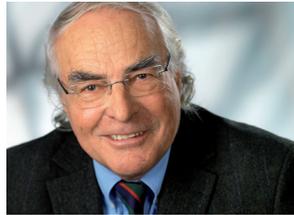


#ski4UNIQA



Unterhaltsame, wissenswerte
und exklusive Stories rund um
die UNIQA Skistars.

Editorial



Werte WienSki-Familie!

Wiederholt war ich schon gefragt worden, warum im Weltcup, bei Weltmeisterschaften und bei Olympischen Spielen in Sportarten, die auf Schnee ausgetragen werden, keine Wiener zu finden seien. Seit drei Saisonen ist die Frage obsolet, da mit Lukas Pachner ein Wiener im Weltcup vertreten ist und bereits auf dem Podest stand. Letzte Saison war er auch bei der Weltmeisterschaft der Snowboarder in Spanien am Start und nunmehr gehört er der Olympiamannschaft an.

Die Ferne der Berge ist zwar ein Handicap, sie allein taugt aber offenbar nicht als Begründung, warum Wiener in Schneesportarten eher rar sind. Eine Antwort auf Fragen nach dem Fehlen von Wienern auf Skiern oder einem Board bei Großereignissen kann man reziprok eher bei genau den Faktoren finden, die bei Pachner optimal zusammen getroffen sind: Talent, gepaart mit Ehrgeiz und großer Zielstrebigkeit, die sich mit dem Erreichen z. B. eines Wiener Landesmeistertitels nicht zufrieden gibt; ein aufgeschlossenes Elternhaus, das bereit und auch in der Lage ist, die Ambitionen des sportbegeisterten Sprösslings zu unterstützen; rechtzeitiges Auffallen bei Personen mit dem notwendigen Zugang zu jenen Strukturen, die Renneinsätze und spezielle Förderungen ermöglichen. Dazu

kam, dass der im ÖSV für diese Sportart zuständige Referent sichtlich unter keinerlei Wienphobie leidet, die die Aufnahme von Ostösterreichern erschweren könnte, und die Dichte bei der Konkurrenz um die Aufnahme in einen ÖSV-Kader nicht ganz so groß war, wie etwa bei den Alpinen.

Alles in allem braucht es immer auch ein wenig Glück und es muss alles zusammenpassen. Wie ganz allgemein im Leben - egal ob im Beruf, bei der Partnerwahl oder wobei auch immer - ist Erfolg oftmals auch davon abhängig, zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein. Und man muss die Chance nutzen. Lukas hat das getan und darf darauf stolz sein. Im Wiener Skiverband wiederum dürfen wir uns mit ihm freuen und stolz auf unser Aushängeschild sein. Das besonders auch deswegen, weil Pachner nicht in einer Skischwerpunktschule aufgezogen worden ist, sondern echter Eigenbau des Wiener Skiverbandes ist. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Erfolg auch andere unserer Sportler nach dem Motto „alles ist möglich“ stimuliert und beflügelt.

Dr. Hermann Gruber

Lukas Pachner im Olympiateam

Lukas hat es geschafft! Viele werden es ja nicht gewesen sein, die dem Wiener zugehört haben, seinen Traum, einmal bei Olympischen Spielen für Österreich an den Start gehen zu dürfen, verwirklichen zu können. Wiener waren zwar schon oft und sehr erfolgreich bei Winterspielen im Einsatz, aber meist auf Eis auf ebener Fläche als Eiskunst- oder Eisschnellläufer. In einer Schneesportart war es zuletzt Leopold Kohl, der nach 1952 in Oslo, 1956 in Cortina auch 1964 in Innsbruck als Wiener Österreichs Olympiateam angehört hat. Kohl war im Gegensatz zu Pachner nicht in Wien geboren, aber bereits mit 16 Jahren in die Bundeshauptstadt übersiedelt und hat in dieser beruflich, familiär und sportlich seine Heimat gefunden. Seine Spezialfächer waren die Nordische Kombination und der Langlauf.

Entdeckt wurde der im Dezember 1991 in Wien geborene TGM-Absolvent Pachner 2010 bei einem Snowboardbewerb auf dem Hochkar. Mit der Bestellung von Alexander Dienst, der auf Pachner aufmerksam geworden war, zum neuen Snowboardreferenten, begann im WSV die besondere Forcierung der Sparte Snowboard, auch finanziell. Der junge Boarder, der bis dahin nur von den Eltern gefördert worden war, rechtfertigte die Unterstützung mit großem Ehrgeiz und laufend ansteigenden Erfolgen. Bald schon folgten die Aufnahme des zielstrebig weiterhin von Alex Dienst betreuten Crossboarders in einen ÖSV Kader und Einsätze in Europacuprennen. Gute Platzierungen und ein Österreichischer Meistertitel brachten schließlich den Aufstieg in das A-Team des ÖSV und den Einstieg in den Weltcup. Podestplätze im Weltcup und ein Einsatz bei den Snowboard-Weltmeisterschaften in Spanien 2017 brachten Pachner seinem Ziel, bei Olympischen Spielen dabei sein zu können, das er von Beginn an im Auge hatte,

näher. 2018 war es soweit.

Für viele Spitzensportler zählen Medaillen bei Olympischen Spielen höher als solche bei Weltmeisterschaften oder auch Trophäen für Cupwertungen. Jean Claude Killy, dreifacher Olympiasieger und zweifacher Gewinner des Gesamtweltcups im Alpinen Skilauf stellte seinen Olympiasieg über alles andere. Denn ein solcher - so seine Ansicht - sei am schwierigsten zu erreichen, da man nur alle vier Jahre Gelegenheit dazu hat und da an einem Tag alles passen müsse. Wie dem auch immer sei, Lukas befindet sich jedenfalls in guter Gesellschaft und wir wünschen ihm für die Spiele in Pyeongchang alles Gute. Eine Medaille wäre natürlich die Krönung, aber auch dabei zu sein ist bereits ein Erfolg.



Positives aus dem Alpinlager

Florian Pflug vom SC-Edelweiss konnte bei den stark besetzten FIS-CIT Riesentorläufen auf der Reiteralp am 14. und 15. Jänner 2018 jeweils den ausgezeichneten neunten Rang belegen und beim Rennen am Sonntag sich auch den Titel eines Österreichischen Städteskimeisters holen. Bei FIS-Rennen in Zagreb und in Tschechien landete Pflug auf dem Podest. Beim Slalom in Zagreb (16.01.2018) wurde Florian Dritter, bei den Riesentorläufen in Tschechien am 20. und 21. Jänner 2018 gab es einmal Platz Drei und einmal Silber, knapp hinter dem tschechischen WC Läufer Ondrej Berndt.



Florian Pflug als zweitplatziertes links im Bild

Gerhard Unterganschnigg vom Verein UKS-AMS durfte als Vorläufer auf dem Hahnenkamm Weltcupauft schnuppern. Zwar kam er nur bei den Trainingsläufen zum Einsatz, aber für einen Wiener ist es schon etwas Besonderes, sich über die schwierigste Abfahrtsstrecke der Welt im Renntempo hinunterzustürzen. Fehler erlaubt diese Strecke bekanntlich keine und die Mausfalle mit ca. 85 % Gefälle verlangt schon einigen Mut.



Der Wiener Nachwuchs präsentierte sich stark im **Ostalpen Cup**. Bei den Bewerben in Annaberg am 20. und 21. Jänner 2018 konnten sich einige Teilnehmer aus Wien ganz vorne platzieren. Jonathan Mika-Cortolezis holte in der Kategorie U16 sowohl im Slalom als auch im Riesentorlauf den ersten Platz. Stefanie Ellbogen wurde im RSL Zweite in der Klasse U14. Rang Drei gab es für Martin Jung in der Kat. U16 im Slalom.



2. v links: Jonathan Mika-Cortolezis (1. Platz)
rechts: Daniel Winzely (4. Platz RSL)

Wr. Langlauf-Meisterschaften 2018

Gleich in seiner ersten Saison als nordischer Sportwart des WSV konnte sich Rainer Burmann über erfreulich viele junge Teilnehmer aus Wien bei den Langlaufmeisterschaften in St. Jakob im Walde freuen; und zwar bei strahlendem Sonnenschein am 7. Jänner 2018 auf der bestens präpa-

rierten Jogloipe. Obwohl es wegen krankheitsbedingter Ausfälle einen Engpass bei den Helfern gab, schaffte der Nordische Skiclub (NSC) die Organisation bravourös. Besonders erfreulich waren die 47 Nennungen in der klassischen Technik und viele junge Läuferinnen und Läufer aus Wien. In der freien Technik lieferten sich die jungen Wiener Damen sogar einen packenden Zieleinlauf mit Fotofinish.

Freie Technik:

Damen:

1. Anna Simkovic (NCS)
2. Jana Hnilica (NSC)
3. Lea Hnilica (NSC)

Herren:

1. Christian Vogel (NSC)
2. Stephan Fally (NSC)
3. Erik Simkovic (NSC)

Klassische Technik:

Damen:

1. Lea Hnilica (NSC)
2. Jana Hnilica (NSC)
3. Sonja Hnilica (NSC)

Herren:

1. Christian Vogel (NSC)
2. Roland Pawlik (NSC)
3. Matthias Pöll (Skiclub Erste Bank)



FIS-CIT

Dank des rechtzeitigen Wintereinbruchs im Dezember konnten die für diese Saison in Österreich geplanten CIT-Rennen wie vorgesehen gestartet werden. Auftakt waren die Riesentorläufe in Dienten am 18. und 19. Dezember 2017, wie immer bestens organisiert vom dortigen Skiclub und gut international durchmischte. Am 18. stellten sich 50 Damen, davon 24 aus Österreich, dem Startrichter; vertreten waren 12 Nationen. 124 Herren aus 20 Nationen, davon 74 Österreicher, kämpften im Riesentorlauf des ersten Renntages um Punkte. Am nächsten Tag waren 46 Damen aus 10 nationalen Verbänden, darunter 27 Österreicherinnen, am Start; bei den Herren waren es 108 aus 18 Nationen und 65 aus Österreich. Florian Pflug vom Wiener Skiverband belegte beim ersten RSL Rang 24, beim zweiten Rennen Platz 21.

Ähnlich gut waren die Teilnahmen und Bedingungen bei den Slaloms in Leogang am 20. und 21. Dezember 2017. 63 Damen aus 14 Nationen, darunter 30 aus Österreich sowie 104 Herren aus 17 Nationen, davon 49 aus Österreich, nahmen am Slalom am 20. teil. Am darauf folgenden Tag waren es 60 Ladies von 13 Nationen und 28 aus Österreich sowie 104 Herren, die aus 18 Ländern, darunter 45 aus dem Veranstalterland, ka-

men. Wiener konnten in Leogang diesmal keine nennenswerten Platzierungen erreichen.

Rekordverdächtig war wieder einmal die Reiteralm. 151 Herren waren für den Riesentorlauf am 14. Jänner 2018 genannt, 125 konnten gewertet werden. Racer aus dem Ausland, vertreten waren 20 Nationen, waren in der Mehrzahl gegenüber 70 Österreichern. Gut behaupten konnte sich in dem starken Teilnehmerfeld Florian Pflug bei beiden Riesentorläufen mit jeweils ausgezeichneten 9. Rängen. Sehr stark waren die Damenrennen mit 102 Teilnehmerinnen aus 19 nennenden Verbänden besetzt. Wie bei den Herren überwog auch da die Anzahl der Wettkämpferinnen aus dem Ausland, allerdings nur knapp mit 52 zu 50. In die Wertung kamen 84 der gestarteten Damen. Auch am zweiten Renntag waren 92 Damen, diesmal aus 20 Nationen, am Start. Wie am Vortag waren die Österreicherinnen leicht in der Minderzahl. Ein ähnliches Bild gab es bei den Herren mit 70 heimischen Teilnehmern gegenüber 78 aus dem Ausland.

Die für 20./21. Jänner 2018 angesetzten Slaloms in Piesendorf mussten wegen in Folge eines Warmwettereinbruchs zerronnener Piste auf 9./10. Februar 2018 verschoben werden.



Florian Pflug (Mitte) - Öst. Städteskimeister



Alfred Weiss ist verstorben

Am 20. Jänner 2018 verstarb nach längerer Krankheit Ing. Alfred Weiss im Wilhelminenspital in Wien. Heuer wäre er 93 Jahre alt geworden.

Freddy, wie ihn seine Freunde nannten, erfreute sich bis ins höhere Alter lange guter Gesundheit. Anlässlich seines Neunzigers im September 2015 meinte er: „Der Kopf funktioniert noch sehr gut, nur die Beine tun nicht mehr so, wie ich will. Stundenlanges Spazierengehen und Skifahren gehen leider nicht mehr“.

Alfred Weiss war von 1977 bis 1992 Präsident des Wiener Landesskiverbandes. Als Vizepräsident hatte er zuvor bereits maßgeblichen Anteil am damaligen Mitgliederboom im Wiener Verband. Auslöser dieses Mitgliederzuwachses war, die Verbandsmitgliedschaft in Wien mit der automatischen Zugehörigkeit zum ÖSV und einer umfangreichen Unfall-, Diebstahl-

und Skibruchversicherung zu verknüpfen und zu bewerben. Dieses in Österreich damals neue Modell brachte Wien Mitglieder auch aus anderen Bundesländern. Gestoppt wurde dieser Boom im Zuge der österreichweiten Durchsetzung dieser Mitgliederwerbung und der von anderen Verbänden forcierten Fokussierung auf den Wohnsitz bei der Verbandszugehörigkeit. In den letzten beiden Jahren der Präsidentschaft Walter Schwarzingers, der dem Wiener Verband von 1995 bis Juni 2000 vorstand, unterstützte Weiss diesen auch noch als geschäftsführender Präsident. Großen Anteil hatte Freddy Weiss beim Auf- und Ausbau des Städteskilaufes und vertrat den ÖSV von 1990 bis 2002 auch im CIT-Komitee der FIS.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.



© Rainer Burmann

Olympisches

Offizielle Olympische Winterspiele gibt es seit 1924 in Chamonix. Diese wurden aber erst nachträglich 1926 vom IOC als solche anerkannt. Die Skandinavier hatten sich zuvor lange entschieden gegen Winterspiele ausgesprochen, da sie keine Konkurrenz zu ihren Nordischen Spielen haben wollten. Die Franzosen haben jedoch die Wettkämpfe in Chamonix, die zunächst als „Internationale Wintersportwoche in Chamonix“ benannt wurden, „olympisch“ aufgezogen und so die Voraussetzung für die Entscheidung des IOC zwei Jahre später geschaffen. 13 Frauen und 281 Männer aus 16 Ländern haben an den Spielen in der französischen Stadt an 14 Wettbewerben in sechs Sportarten teilgenommen. Diese waren Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Eishockey, Bob, Skeleton und Nordischer Skisport. Frauen waren nur im Eiskunstlauf angetreten. Und da holte Herma Szabo aus Wien Olympisches Gold. Herma, die aus der bekannten Engelmännendynastie in Hernals stammte, war „Die“ Eiskunstläuferin ihrer Zeit und wurde en suite fünfmal zwischen 1922 und 1926 Weltmeisterin. Sie war auch mit ihrem Auftritt im kurzen Rockerl modische Trendsetterin. Aus Ärger über ihre vermutete Benachteiligung durch die skandinavisch dominierte Jury bei der WM 1927 gegenüber der Norwegerin Sonja Henie hängt Herma die Eislaufschuhe an den Nagel und verlegte sich aufs Skilaufen. Ihr sportliches Talent bewies die ehemalige Eisprinzessin auch da, denn bei Skirennen auf dem Schneeberg gewann sie Anfang der Dreissigerjahre sowohl Abfahrt als auch Slalom – nun nach einer weiteren Verehelichung unter dem Namen Herma Jarsz-Szabo.

Skilaufen war lange Zeit nordisch dominiert gewesen. Auch wenn es bereits internationale Wettkämpfe im Alpinskielauf gab, dau-

erte es bis 1936, dass auch Alpinrennen olympisch wurden. Bei den Spielen in Garmisch Partenkirchen 1936 wurden erstmals nordische und alpine Rennen ausgetragen. 80 Frauen und 675 Männer aus 28 Ländern kämpften um Medaillen in 17 Wettkämpfen. Der Wiener Karl Schäfer, der schon 1932 in Lake Placid Gold im Eiskunstlauf gewonnen hat, holte sich erneut die Goldmedaille. Von den Alpinrennen waren viele der damals vermutlich besten Skiläufer wegen ihrer Beschäftigung als Skilehrer von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Norweger Birger Ruud, Olympiasieger im Skispringen bereits 1932, holte erneut Gold im Springen und gewann überraschend auch die Kombinations-Abfahrt. Diese wurde jedoch nicht gesondert gewertet, sondern gemeinsam mit dem Slalom – und da ging der Sieg an den Deutschen Pfnür.

Kriegsbedingt pausierten Olympische Spiele dann für 12 Jahre. Für 1940 waren zwar neben Sommerspielen in London auch noch Winterspiele geplant, um die sich anstelle Sapporos St. Moritz beworben hatte. Wegen eines kuriosen Streites um alpine Skibewerbe wurde jedoch nichts daraus. Der Internationale Skiverband weigerte sich, die strengen Amateurregeln des IOC, denen zufolge Skilehrer erneut ausgeschlossen wären, zu akzeptieren. St. Moritz wollte unbedingt alpine Rennen durchführen, das IOC jedoch lediglich Demonstrations-Wettbewerbe (auch mit Skilehrern) dulden. Da St. Moritz das ablehnte, wurden ihm die Winterspiele entzogen und erneut nach Garmisch-Partenkirchen vergeben. Dort wurde noch mit Vorbereitungsmaßnahmen begonnen, die wegen des Kriegsausbruches jedoch gestoppt werden mussten. Neue Spiele gab es dann erst 1948, und zwar für die Wintersportler in St. Moritz, für die Sommersportler in London.

Familienskitag des SC-Edelweiss

Über 60 Kinder standen beim Ski-Event des SC-Edelweiss am 28.01.2018 in Losenheim auf der Startliste für den Riesentorlauf. Das waren mehr als doppelt so viele wie noch vor zwei oder drei Jahren bei Kinderrennen. Tagesbestzeit bei den Kindern erzielte Benni Winzely mit einer Zeit von 28,20 Sec. Nur ganz wenige Eltern, die anschließend an die Kinder den selben Kurs bewältigten, waren schneller. Dabei war ein Vergleich mit den Zeiten der Kinder auch Kriterium für eine besondere Wertung: Wer am besten vorher die Zeitdifferenz einschätzen konnte, war Sieger. Die Entscheidung fiel mit Hundertstelsekunden denkbar knapp aus.

Guter Schnee und super Wetter sorgten zusätzlich für tolle Stimmung. Zum Abschluss konnten sich die Kids bei vier verschiedenen Stationen austoben und ihre Geschicklich-

keit zeigen: 10-er Vertikale, Ein-Ski-Fahren, Übungen auf der Koordinationsleiter und Balancieren auf einer Slake Nut.

Vielleicht findet dieser Bewerb des SC-Edelweiss (früher ÖAV Edelweiss) mit einem ähnlichen Mix-Programm Nachahmer. Denn es wäre wichtig, wieder viele Kinder zum Skirennenlauf zu bringen und die Familie könnte dabei ein entscheidender Schuhlöffel sein.



Wiener Schulmeisterschaften

In Mariensee am Wechsel hat am 24. Jänner 2018 der Wiener Stadtschulrat die diesjährigen Landesmeisterschaften für Schulen veranstaltet. 350 Schülerinnen und Schüler aus Unter- und Oberstufe hatten Spaß am Skirennenlauf. Für die professionelle Durchführung sorgten in Gemeinschaftsarbeit der USC Mariensee, der WSC Mönichkirchen und der Wiener BBSV, der auch für die Auswertung sorgte.

Diese weist folgende Schulen mit ihren Teams in den diversen Altersklassen als Sieger aus:

Unterstufe:

Schülerinnen Kat 1:

1. Platz: G 13 Fichtengasse

Schülerinnen Kat. 2:

1. Platz: pGRg 18 Albertus Magnus

Schüler Kat. 1:

1. Platz: GRg 13 Wenzgasse

Schüler Kat. 2:

1. Platz: AIS Salmansdorferstraße

Oberstufe:

Schülerinnen Kat. 3:

1. Platz: GRg 13 Wenzgasse

Schüler Kat. 3:

1. Platz: pGRg 18 Albertus Magnus



Critérium Mondial 2018 - St. Anton

Der Engländer Sir Arnold Lunn, ein Bewunderer Mathias Zdarsky's und seiner alpinen Skitechnik, hat 1924 den „Kandahar Skiclub“ gegründet und 1928 gemeinsam mit Hannes Schneider das erste Arlberg-Kandahar-Rennen organisiert. Bei den Damen hat bei diesem Rennen eine echte Städteskiläuferin, die Wienerin Lisbeth Polland, Abfahrt und Kombination gewonnen. Mit der neuen alpinen Skitechnik verlagerte sich das Skigeschehen zunehmend in die, auch schneesichere-

ren, alpinen Regionen. Flachländer und Städter hatten da zwangsläufig Nachteile gegenüber Bewohnern dieser Bergregionen. Arnold Lunn erfand daher in den 1930er-Jahren sogenannte Citadin-Races für Skisportler aus bergfernen Gebieten. 1963 wurde der Städteskillauf auch von der FIS offiziell anerkannt. Bis heute kommen alljährlich FIS-CIT-Rennen und eine spezielle Cupwertung unter dem Namen „Arnold Lunn Weltcup“ zur Austragung; alle zwei Jahre auch als Weltkriterium.

FIS-CIT Critérium Mondial Time Table

	SO 25.02	MO 26.02	DI 27.02	MI 28.02	DO 01.03	FR 02.03
Eröffnungsfeier	18:30	Vorplatz ARLBERG-well.com				
Mannschafts-führersitzung	20:30	17:00	17:00	17:00	17:00	
	Alle Mannschaftsführersitzungen im ARLBERG-well.com					
Super-G		09:00				
Siegerehrung	MO 16:00 Uhr Vorplatz ARLBERG-well.com					
DH Training		13:00	10:00			
DH 1. DG				10:00		
DH 2. DG				13:00		
Siegerehrung	MI 16:00 Uhr Vorplatz ARLBERG-well.com					
RSL/GS 1. DG					9:30	
RSL/GS 2. DG					13:00	
Siegerehrung	DO 16:00 Uhr Vorplatz ARLBERG-well.com					
SL 1. DG						15:00
SL 2. DG						18:30
Siegerehrung	FR im Zielstadion					20:00
Schlussfeier	FR im Zielstadion					20:00

IMPRESSUM:

Wiener Skiverband, Haus des Sports, Prinz Eugen-Straße 12, 1040 Wien

Ansprechpartnerin: Irene Jelinek
T/F: 01/5046573, office@wienski.at
http://www.wienski.at

Bürozeiten:

DI 9:30-15 Uhr, MI 9:30-18 Uhr, DO 9:30-14 Uhr



Wie sich die Zeiten ändern

Im offiziellen Buch des Österreichischen Olympischen Komitees anlässlich der Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck wurde im Abschnitt über die Alpinen Damenbewerbe unter dem Titel „Mädchen auf den Pisten“ vom Herausgeber Thaddäus Podgorski unter anderem folgendes geschrieben:

„Was zeichnet einen guten Damentrainer aus? Diese Frage ist wirklich schwer zu beantworten. Eines steht jedoch fest: Er ist die zentrale Figur für die Mädchen. Er allein ist der Grund für ihre Leistungen. Wie er das bewerkstelligt, ist ziemlich egal. Entweder er ist ein kratzbürstiger Feldweibel wie Karl Kahr oder eine gutmütige Onkelfigur wie Hermann Gamon, dem seine Mädchen Mützen und Fäustlinge gestrickt haben, oder ein Feschak wie Heini Messner, in den fast alle verliebt waren und dem sie mit guten Leistungen imponieren wollten. Jacqueline Rouvier und Daniele Debernard haben einmal

gesagt: Wenn wir so einen gutaussehenden Trainer hätten, wären wir unschlagbar...

Nach allen bisherigen Erfahrungen ist die Rennläuferin nur dann erfolgreich, wenn es einen Mann gibt, eine starke Persönlichkeit im Mittelpunkt ihres Denkens und Wünschens. Es ist kein Zufall, daß es niemals Damentrainerinnen gegeben hat. Weil es sich für Mädchen überhaupt nicht lohnt, für eine Frau alles das auf sich zu nehmen, was für eine alpine Rennläuferin selbstverständlich ist. Elf Monate im Jahr müssen sich die Mädchen im Training quälen. Sie riskieren in der Abfahrt Kopf und Kragen; sie leben wie vazierende Flintenweiber. Das alles tun sie für den „Mann“ schlechthin.“

Man stelle sich vor, jemand – vor allem ein Mann – würde heute so etwas schreiben. Zumindest ein Sturm der Entrüstung in den sogenannten sozialen Medien wäre gewiss.

Missbrauchsdebatte

Die derzeit allgemein grassierende Debatte über Belästigung und sexuellen Missbrauch (Film, Kultur, Politik usw.) hat leider auch den Skisport erfasst. Die den ÖSV tangierenden Vorwürfe betreffen länger zurückliegende Vorfälle und Missstände in Schulinternaten. Der ÖSV hat angesichts der von Frau Nicola Werdenigg, ehemals Spiess, erhobenen Vorwürfe zu deren Aufarbeitung die Einrichtung eines Expertenbeirates unter Leitung von Waltraud Klasnic initiiert. Dieser soll neben der Behandlung behaupteter Fälle, die bis 31. Mai 2018 gemeldet werden können, ganz generell einen Diskurs über sexuelle Gewalt in Gesellschaft und Sport führen und Empfehlungen für die Zukunft erarbeiten. Dem Beirat gehören neben der Vorsitzenden der Psychiater Dr. Reinhard Haller, die Präsidentin des LG für Strafsachen in Graz Mag. Caroline List, der Präsident des

Roten Kreuzes Dr. Gerald Schöpfer und Dr. Kurt Scholz an. Rufnummer und Mailadresse der Beschwerdestelle: 0664/3835260 bzw. waltraud.klasnic@opfer-schutz.at

Überdies wurde die Leiterin der ARGE Erziehungsberatung Prof. Dr. Martina Leibovici-Mühlberger beauftragt, die Strukturen und Rahmenbedingungen im ÖSV seit 1990 zu analysieren und ein geeignetes Programm für Trainer und Betreuer zu entwickeln. Unterstützt wird sie durch Dr. Beate Wimmer-Puchinger, der Präsidentin des Österreichischen Psychologenverbandes BÖP. Dieser wird sich besonders mit Präventionsmaßnahmen in Schwerpunktschulen und Internaten beschäftigen.

Nach den vorliegenden Informationen wurde die vom ÖSV an Frau Werdenigg ausgesprochene Einladung zur Kontaktaufnahme bis jetzt nicht aufgegriffen.

